

Karoline

Informationsblatt für Schmöckwitz und Karolinenhof 5/10
<http://www.dielinke-treptow-koepenick.de/karolinenhof> http://www.dielinke-treptow-koepenick.de/politik/zeitungen/karoline/jahrgang_2010/

Gegründet 1990

Herausgeber: Basisorganisation DIE LINKE

November 2010

BBI Flugrouten bekannt - Südwesten Berlins rebelliert - Willkommen im Club

Die Betroffeneninitiativen des Berliner Süd-Ostens und der umliegenden Brandenburger Gemeinden haben zwei Jahrzehnte fast vergeblich versucht, genau das zu offenbaren was jetzt auch den westlichen Berliner Bezirken dämmert. Ein „Weltflughafen“ im Bereich der stark besiedelten Gebiete bleibt nicht ohne Störfolgen auch für weit darum liegende Stadt- und Landgebiete.

Nachdem die Flugsicherheitsbehörde am 6. September endlich die Flugrouten präsentierte, hagelte es Protest im Westteil der Stadt. Auf einmal sprießen auch dort die Bürgerinitiativen wie die Pilze nach dem Regen. Der Tenor: „Bleibt mit dem Mief und dem Lärm im Osten“ ist nicht zu überhören. Vorsichtig ausgedrückt, genau das ist es, was uns direkt Betroffene im Südosten zumindest sehr stark verwundert.

Vom regierenden Wowereit bis zum Bundesverkehrsminister Ramsauer wird beschwichtigt, um die BürgerInnen zu beruhigen. Es ist klar warum. Wowereit bereiten die Wahlen im nächsten Jahr schon jetzt beträchtliche Kopfschmerzen. Wird die SPD die stärkste Partei bleiben? Ramsauer kann sich breite BürgerInnen- Proteste und eine zweite „Stuttgart 21“ – Pleite nicht leisten. „Der Bürger muss sich schließlich auf die ursprüngliche Planung der Behörden verlassen“ - so seine Worte.

Apropos ursprüngliche Planung! Gab's die überhaupt in so konkreter Form bisher? Zumindest die Auskunft darüber haben die BBI- Politentscheider bisher peinlichst vermieden, sonst hätte es sofort den heutigen Aufstand gegeben. Einige Wahlen wurden dennoch auf der Grundlage falscher Versprechungen in der Stadt gewonnen. Und seien wir ehrlich, **alle Parteien** haben sich dabei nicht gerade mit Ruhm bekleckert.

Wie ist die Flugsicherheitsbehörde auf die vorgelegten Flugrouten gekommen? Doch nicht beliebig und ungefähr. Solche Routen werden geradezu von den Fluggesellschaften gefordert. Sie haben eine genaue Vorstellung davon, wie die wirtschaftlichste An- und Abflugroute aussieht und wie dabei ein Maximum an Zeit und Kosten eingespart werden kann. Nicht umsonst wagen sie immer wieder die s.g. „short approaches“ – die kurzen Anflüge - und streuen somit auch nachts die Lärmbelastung im breiten Umfeld der Einflugschneisen.

Eigentlich sollten die Berlin/Brandenburger WählerInnen daraus die richtigen Schlüsse ziehen und eine gemeinsame solidarische Ost-West-Initiative gegen die Pleitepolitik aufbauen, ohne sich von den Politikern vor ihren Karren spannen zu lassen. Wir müssen befürchten, dass die Politiker mit ihrem jetzigen Vernebelungseinsatz das Wahlvolk wieder einmal zu spalten und zu täuschen versuchen. Wer wirklich noch glaubt, dass die BBI- Lärmbelastung ein reines Süd-Ost Problem ist und bleibt oder „sein sollte“ und dass auch große Teile der westlichen Stadtteile davon verschont bleiben, der leidet an Realitätsverlust. Dazu kann man nur sagen: „Träumt weiter, der Hammerschlag kommt noch - dann aber spätestens gibt's ein böses Erwachen!“ Für einen frommen Wunsch kann man sich ja nichts kaufen.

In einer Sache aber können Ost und West sich noch solidarisieren - die Nachtflüge müssen verhindert werden! Hier müssen wir an einem gemeinsamen Strang ziehen und somit jedem Spaltungsversuch seitens der Politik eine Absage erteilen. Denn der Routenentwurf vom September ist nicht vom Tisch, wie selbst Ramsauer am Freitag, den 29.10. verkündete. Der ist nur auf einem anderen Tisch gelandet. Der Fehler ist bereits vor 20 Jahren mit der falschen Standortwahl für den BBI gemacht worden. Wie sollte eine alternative An- und Abflugroute denn anders aussehen? Ja, da sind wir aber gespannt, wie sie das schaffen, dass der Wolf satt ist und alle Schäfchen noch vollzählig bleiben.

Schmöckwitzer Grundschule

Bereits in der *Karoline* 3/09, als wir über die Grünauer Grundschule berichteten, kündigten wir an, dass die „Schmöckwitzer Filiale“ eigenständig wird. Seit der Übernahme der Verwaltung in eigener Hand hat sich in dieser Grundschule einiges getan. Seit Januar 2010 darf sich die Schule in unserem Ortsteil nun offiziell „Schmöckwitzer Inselschule“ nennen. Grund genug für uns jetzt, wo gerade die Schulanmeldungen für 2011 erfolgten, etwas darüber zu berichten. Die Inselschule definiert sich als bezirksoffene, sechsjährige Grundschule, in der zur Zeit

160 SchülerInnen in 7 Klassen von 9 LehrerInnen und 6 Erzieherinnen unterrichtet und betreut werden. Für die Klassen 1-4 besteht ein sogenannter „offener Ganztagsbetrieb“, der die Betreuung durch Früh- und Späthort von 06.00 bis 18.00 Uhr gewährleistet.

Es werden den Kindern neben der Hausaufgabenbetreuung vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung unterbreitet wie Hortsport oder auch musische Arbeitsgemeinschaften.

Zum Unterrichtsangebot gehört u.a. Englisch ab Klasse 3, Schwimmen in Klasse 3 und die Radfahrerprüfung in Klasse 4.

Die Inselfschule wollte sich neben dem Namen auch ein einprägsames Logo geben. Dazu wurde u.a. die Historie bemüht und herausgefunden, dass Schmöckwitz – aus dem slawischen Smekevic stammend - eigentlich Drachen- oder Schlangenort heißt. Aus einem Wettbewerb ging der Drache als Logo hervor. Vor dem Schuleingang steht nun, über den Zaun hinaus sichtbar, eine Drachenskulptur, die am 11. September 2010 anlässlich des Inselfestes mit dem großen Drachenkopf vollendet wurde.

Unterstützung erhält die Schule durch den seit Mai 1995 bestehenden „Förderverein Grundschule Schmöckwitz“, dem sich jede/r Interessierte für einen Jahresbeitrag von 15 Euro anschließen kann. Weitere umfangreiche Informationen zu unserer Schule findet man übrigens auch im Internet unter <http://www.schmoeckwitzer-gs.cidsnet.de/>. Die *Karoline* wünscht allen am Projekt Inselfschule Beteiligten auch weiterhin viel Erfolg, gute Ideen und natürlich, dass die Lernergebnisse unserer Kinder alle Mühen rechtfertigen und vergessen machen.

Tanz der Drachen

Das diesjährige 6. Inselfest, wie immer vom Ortsverein Schmöckwitz e.V. organisiert, wurde unter das Motto „Tanz der Drachen“ gestellt. Schon das Motto sollte auf die enge und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Verein und Schule hinweisen.

Der „Wettergott“ hatte ein Einsehen und befahl Regen- und Kältefrei, so dass die Veranstalter und Gäste das vielfältige Programm in angenehmer Septembersonne voll genießen konnten.

Wünschen wir dem Ortsverein die Lust und Laune, auch im „verflixten siebten Jahr“ mit dem Inselfest eine angenehme Atmosphäre für Kennenlernen von Neu- und Altinsulanern, Unterhaltung und Spaß für Groß und Klein zu sorgen.

Wohin geht die Gesundheitspolitik?

Das war die Frage am 30. September, auf die die Bezirksstadträtin der Linken Ines Feierabend dem leider etwas spärlich versammelten Karolinenhof/Schmöckwitzer Publikum in den Vereinsräumen der RG Rotation keine rosigen Antworten anbieten konnte.

Frau Feierabend ging zunächst auf die missliche Lage in Karolinenhof ein. Seit Herr Dr. Schmidt sich in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedete, hat Karolinenhof keine Arztpraxis mehr. Nicht nur für die älteren und nichtmotorisierten BürgerInnen ist das eine klare Verschlechterung ihrer Lebenssituation. Seit die kommunale Verwaltung nicht mehr über den Verteilungsschlüssel der Arztpraxen entscheidet und dies in die Hand der Kassenärztlichen Vereinigung legte, hat sich die Situation vor allem an dünnbesiedelten Standorten erheblich verschlechtert. Die Kassenärztliche Vereinigung kann und will nicht den Druck auf die Ärzteschaft ausüben, in einem bestimmten unterversorgten Standort wie eben Karolinenhof ihre Praxis anzusiedeln. Sie entscheidet nach einem bestimmten Schlüssel (Arzt pro Einwohnerzahl). Frau Feierabend berichtete von ihrem bisherigen fruchtlosen Einsatz bei der Kassenärztlichen Vereinigung, die sich immer wieder darauf beruft. Nach diesem Schlüssel hat Karolinenhof eben zu wenig Bürger. „Pech gehabt, Karolinenhof“. Für die heutigen Ärzte muss sich ihr Einsatz rentieren, denn auch sie unterliegen immer schärferen Bedingungen auf dem hartumkämpften Gesundheitsmarkt. Das ist der kleine Unterschied - und seine großen Folgen.

Viele von uns sind bewegt und wahrscheinlich darüber empört, was sich gegenwärtig auf dem Gesundheitssektor tut. Es zeigt sich erneut, dass auch die schwarz-gelbe Koalition keine passenden Antworten anbietet. Die Mehrheit der Bevölkerung im Lande erwartet, dass die Regierung die Belange Wähler vertritt und gegenüber den Interessensverbänden (Pharma/Kassen/Ärzte) vollen Einsatz zeigt. Doch die Mehrheit der Beitragszahler und der Patienten muss erneut feststellen, dass sie auch diesmal nicht gefragt ist. Schlimmer, unser jung-dynamischer Gesundheitsminister hat sich in die Scheingefechte mit den großen Lobbyisten begeben und wird dabei auf der offenen Bühne der Nation zerlegt. Die privaten Kassen werden bevorzugt, womit die Spaltung der Beitragszahler betrieben wird. Die Mehrklassenmedizin ist stark im Kommen.

Wir meinen: **Gesundheit ist keine Ware**. Eine Gesellschaft, in der immer weniger der tatsächliche medizinische Bedarf und immer mehr Lobbyinteressen die Gesundheitspolitik bestimmen, ist inhuman und faktisch unökonomisch. Sie wird früher oder später in einem Desaster enden. Die Linke setzt sich dafür ein, dass ein solcher Zustand nicht eintritt, dass ein wahrlich solidarisches Gesundheitssystem entsteht, in dem breite Schultern mehr tragen als schmale und dass **das vollkommene körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden aller Bürgerinnen und Bürger die oberste Priorität genießt**.

Das „**Aktionsbündnis Köpfe gegen Kopfpauschale**“, eine Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbundes „für mehr Solidarität im Gesundheitswesen“, ist gegründet. Unter www.stoppauschale.de kann Jede/r mit seiner Unterschrift das Bündnis unterstützen.